Die Insel der Träume.

Roman von Paul Rosenhayn.

(2. Fortsetzung.)

„Ich will mich kurz fassen", sagte er, indem er der Prinzessin ins Gesicht sah. Seine Augen hatten jetzt einen völlig lächlich gleichmütigen Ausdruck. „Sie sind Besitzerin der Gnadeninsel im Kaspischen Meer, Frau Prinzessin?"

„Ja", sagte Katja, ein wenig überrascht.

„Nun wohl. Ich bin bereit, sie Ihnen abzukaufen."

„Die Gnadeninsel....?"

Die Prinzessin sah ihn interessiert und sichtlich verständnislos an. „Sie wünschen die Gnadeninsel zu kaufen? Und zu welchem Zwecke, wenn ich fragen darf?"

„Ich bin der Präsident des Mangantrusts. Alle nennenswerten Manganvorkommen der Erde stehen unter meiner Kontrolle. Nun haben gewisse Anzeichen unsere Aufmerksamkeit auf das Kaspische Meer gelenkt. Wir haben einige Ingenieure nach dem Osten geschickt, und sie haben festgestellt, daß sich auf der Gnadeninsel ein ungeheures Manganlager befindet."

Der Prinz, der bis dahin geschwiegen hatte, ging auf den einen Tisch zu. Er warf einen Blick auf die Rechnung, einen zweiten auf Jellicoe; dann faltete er das Papier bedächtsam zusammen und steckte es nachdenklich in die Tasche.

„Darf ich ein paar Worte dazu sagen, Katja?"

„Ich wollte dich eben darum bitten."

„Mister Jellicoe", begann der Prinz — und keine Miene verriet die ungeheure Erregung, in die ihn diese überraschende Wendung, die alle seine Ängste, Hoffnungen und Pläne mit einem Schlage in ein neues Licht rückte, versetzt hatte — „Mister Jellicoe, was Sie da sagen, ist in seinen Konsequenzen so schwer zu übersehen, daß ich Sie bitten muß, uns eine Bedenkzeit zu lassen."

Jellicoe neigte zustimmend den Kopf.

„Wie Sie wollen."

„Ich hoffe, daß es Ihnen nicht eilt."

„Nicht im geringsten. Ich bin darauf gefaßt, daß Sie mir mit Nein antworten werden."

„Und wenn wir nein sagen?"

„Nun: es wird aus verschiedenen Gründen, die ich Ihnen zu diesem Augenblick nicht darlegen kann, praktisch für Sie nicht möglich sein, das Bergwerk zu erschließen. Ein Bergwerk aber, das keins ist — das keinen Ertrag liefert —, bedeutet selbstverständlich keine Beunruhigung für den Manganrust. Ich würde also in diesem Falle das Gnadeninsel-Projekt ad acta legen."

„Der Prinz hat nicht gesagt, daß er ablehne, Mister Jellicoe. Er hat lediglich von der Möglichkeit gesprochen."

„Gewiß", sagte der Amerikaner.

„Ich muß Ihnen zudem sagen, Mister Jellicoe, daß ich nicht autorisiert bin, die Insel zu verkaufen."

„Aber Sie sind die souveräne Herrin der Insel."

„Nicht einmal das ist zutreffend. Meine Mutter lebt noch."

„Aber sie ist alt und schwerkrank. Sie hat deshalb alle Vollmachten in Ihre Hände gelegt."

„Ich sehe mit Erstaunen", sagte der Prinz nicht ohne eine leise Schärfe, „wie orientiert Sie sind, Mister Jellicoe."

Der Amerikaner lächelte — aber während er der Prinzessin in die Augen sah, schwand das Lächeln aus seinen Zügen.

„Es ist meine Pflicht", sagte er leise, „mich über alles Wissenswerte zu informieren, wenn ich im Begriff bin, ein Risiko auf mich zu nehmen. Und eine solche Kapitalanlage bedeutet natürlich ein erhebliches Risiko."

„Natürlich", sagte der Prinz.

„Aber ich möchte Ihnen keine Propositionen machen, die Ihnen unerwünscht sind. Ich bitte daher um Entschuldigung."

Damit erhob er sich.

Der Prinz warf einen Blick hinüber zu seiner Frau.

„Ich glaube", sagte er, „daß bei gegenseitigem guten Willen ein Zusammenkommen immerhin nicht unmöglich wäre." Er zog die Uhr. „Ein paar Minuten habe ich noch Zeit. Wenn Sie also wieder..."

„Ich danke", sagte Jellicoe und setzte sich.

„Die Prinzessin ist nicht in der Lage, die Insel zu verkaufen. Sie haben es gehört. Wohl aber ist sie selbstverständlich autorisiert, Schürfungsrechte zu vergeben; und wenn Sie uns in dieser Hinsicht Vorschläge machen wollen, so werden wir sie mit wohlwollendem Interesse prüfen."

Der Amerikaner zog einen Notizblock, in dem er blätterte.

„Das stellt natürlich die Kalkulation auf eine andere Basis. Immerhin liegt uns an der politischen Souveränität sehr wenig. Ich bin also bereit, auch in dieser Fassung mein Angebot aufrechtzuerhalten. Also kurz und gut: Ich biete Ihnen eine Beteiligung von zwanzig Prozent an unserer Ausbeute und bin bereit, auf die zu erwartenden Gewinne heute eine entsprechende Anzahlung zu leisten."

„Was nennen Sie „eine entsprechende Anzahlung"?"

„Sagen wir: Zwanzigtausend Dollar."

„Nein, Mister Jellicoe." Der Prinz schüttelte den Kopf, als wenn er etwas vollkommen Indiskutables von sich wiese. „Ihr Vorschlag ist völlig unannehmbar."

„Was beanstanden Sie: Die Quote oder die Anzahlung?"

„Alles!"

„Also sagen wir: Fünfundzwanzig Prozent für Sie."

„Und die Anzahlung?"

„Dreißigtausend Dollar."

Der Prinz zog ungeduldig die Uhr, als ob er eine aussichtslose Unterredung zu beenden wünsche.

„Ich sehe, daß ich keine Gegenliebe finde", sagte Jellicoe lächelnd. „Bitte machen Sie mir Ihre Vorschläge."

Der Prinz steckte die Hände in die Hosentaschen und ging mit ein paar unternehmenden Schritten über den Keschanteppich, unter dem das Parkett knarrte.

„Gut. Ich will Ihnen meine Proposition machen, Mister Jellicoe: Sie beteiligen uns mit vierzig Prozent an den Erträgnissen der Gnadeninsel und leisten darauf heute eine Anzahlung von fünfzigtausend Dollar."

Der Amerikaner erhob sich; er sah den Prinzen an, der ihn mit einem gleichgültigen Blick betrachtete. Er sah hinüber zu der Prinzessin, die verwirrt zu Boden blickte. Dann sagte er, indem er in die Tasche faßte: „Es ist gut. Ich nehme Ihren Vorschlag an." Damit zog er das Scheckbuch.

Abermals klopfte es. Iwan trat ein. Er trug einen Brief in der Hand. Die Prinzessin öffnete ihn; der Prinz blickte ihr über die Schulter. Die Hoteldirektion schrieb, daß sie gern bereit sei, dem Prinzen Arseniew eine Zahlungsfrist zu gewähren, die sie hiermit auf einen Monat festsetze. Iwan stand an der Tür, die ängstlichen Augen auf den Fremden gerichtet, dennoch mit einem Unterton des Stolzes ob der gelungenen Mission. Mr. Jellicoe riß das ausgefüllte Formular aus dem Hefte und überreichte es dem Prinzen, der den Scheck aufmerksam durchlas und ihn dann mit geschäftlichem Gleichmut ins Portefeuille steckte. Der Amerikaner machte eine Verbeugung vor Katja, die ihm lächelnd die Hand reichte. Einen Augenblick hielt er sie in der seinen, und wieder schien es, als ob eine leise Befangenheit über sein Gesicht ginge. Er beugte sich über die dargebotene Rechte, aber der Handkuß blieb aus. Dann nickte er dem Prinzen zu und ging mit ruhigen Schritten aus dem Zimmer. Während sich einen Moment lang die Tür öffnete, hörte man rauschende Musik, Gläserklirren, Frauenlachen; dann erstarb der Klang mit einem Schlage wieder.

Der Prinz nahm den Scheck aus der Brieftasche, faltete ihn auseinander und legte ihn auf den Tisch. Die Prinzessin trat an ihn heran. Sie faßte seinen Arm und legte ihre Wange an die seine. So blickten beide auf das inhaltschwere Papier, das in ruhigen, runden, bläulichen Schriftzügen das Recht auf ein Vermögen verlieh; und dann wendeten sich die Gesichter der beiden einander zu, und ihre Augen tauchten in fassungslosem und seligem Staunen ineinander. Iwan machte eine Bewegung.

„Höre", sagte der Prinz, „du wirst noch einmal hinuntergehen. Du wirst dem Direktor sagen, ich hätte meine Dispositionen geändert; ich zöge es doch vor, den kleinen Betrag heute zu bezahlen. Er soll mir auf diesen Scheck herausgeben."

I.

Die Prinzessin Arseniew saß am Flügel; der Prinz sang. Valerie Medianskv, die junge Baronin, aus Lausanner Pensionstagen mit der Prinzessin befreundet, saß in dem kleinen Fauteuil; das Licht der Ständerlampe warf einen rosigen Schein über ihr Gesicht. Ihre Augen schweiften unruhig hinüber zu ihrem Gatten, der in eifriger Unterhaltung mit Herrn Duval abseits von den übrigen stand.

„Kam aus der Ferne ein Kuckuck geflogen,
flog durch Berg und Hain;
war aus seinem Fittich eine Feder gefallen
in die Newa hinein...."

Valerie Medianskv gab ihrem Manne ein verstohlenes Zeichen; er nickte, aber in seinem Blick lag verhaltenes Befremden.

„Ob, gleich der bunten verlorenen Feder,
die der Strom fortreißt —,
schwindet mein Leben im fernen Lande,
einsam verwaist."

Die Tür ging auf; zwei Diener erschienen mit Tee und Gebäck. Das Vollmondgesicht Iwans blickte einen Augenblick spähend herein wie in einer unsicheren Frage; auf das ungeduldige Nicken des Prinzen brachte er aus dem Dunkel ein Wägelchen mit Likören zum Vorschein: Flaschen, weiß, farbig, mit bunten und fremdartigen Schriften.

Baronin Valerie atmete tief, als ob sie aus einer Betäubung erwache. „Aber dieses Lied hat einen dritten Vers, wenn ich nicht irre."

Der Prinz blickte zu ihr hinüber; ihre Augen wurden tief und fragend, während sie den seinen begegneten.

„Nicht wahr, Katja?"

Die Prinzessin lächelte, und indem sie zustimmend nickte, wendete sie das Notenblatt. Die Flügeltür schloß sich geräuschlos.

„Floß mein Leben hin, wie auf der Welle
ein einsam Blatt.....
Fort! Was wahr' ich den Goldring, den er mir
gegeben hat!" —

Die Prinzessin stand auf. Ihr Gatte nahm ihre Hand und küßte sie zärtlich; die beiden Herren im äußersten Winkel des Zimmers machten einen Versuch, zu applaudieren; aber der Prinz wehrte entsetzt lachend ab.

„Es ist eine Barbarei, zu applaudieren", sagte Valerie. Ihr Gatte lachte gutmütig.

Der Prinz nahm eine Tasse und faßte in die Schale mit dem dunklen, glänzenden Gebäck.

„Wie herrlich", sagte die Baronin Medianskv, „muß es sein, eine solche Stimme zu besitzen. Ein Geschenk, das Ihnen vom Himmel gefallen ist, Prinz Arseniew."

„Und denke dir, Liebste" — Katja öffnete die silberne Zuckerdose — „Alexej hat nie das geringste für die Ausbildung seiner Stimme getan. Er ist — wie man sagt — ein Natursänger."

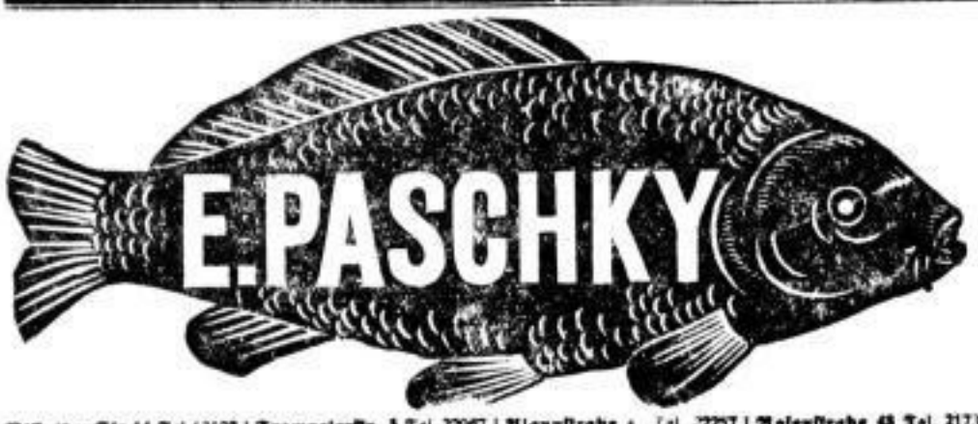
Herr Duval bediente sich mit einer Verbeugung. „Ich bewundere täglich mehr, wie außerordentlich vielseitig Sie sind, Prinz Arseniew. Alle schönen Gaben des Glückes vereinigen sich in Ihren Händen zu einem Riesenstrauß. Sie haben die schönste Frau, die herrlichste Villa...."

„Na, na", sagte der Baron Medianskv.

„Er muß es doch wissen", lachte der Prinz, „er hat sie mir ja verkauft. Die Villa natürlich."

„.... und die schönste Stimme."

(Fortsetzung folgt.)



Pillnitzer Str. 14 Tel. 13102 | Trompeterstr. 5 Tel. 22907 | Alaunstraße 4 Tel. 22257 | Rosenstraße 43 Tel. 21735
Striesener Str. 22 „ 35603 | Bismarckplatz 13 „ 40507 | Hechtstraße 27 „ 14591 | Marthaer Str. 14 „ 14050
Pfotenhauerstr. 24 „ 32406 | (Ecke Lindenaustr.) | Torgauer Str. 10 „ 21536 | Lagerplatz u. Versand:
Wettinerstr. 17 „ 21635 | Zwick. Str. 137 Tel. 40824 | Kesselsdorferst. 16 „ 14114 | Wolfsingstr. 1. Tel. 21614

Allerfeinster ● kopfloser ● sehr großer
Kabljau Pfund **30** Pf.
Schellfisch Pfund **32** Pf.
im Anschnitt Pfund 3 Pf. mehr
la Makrelbücklinge 1/2 Pfd. **15** Pf.
Frischhering in Gelee 1/2 Pfd. **25** Pf.
8-Pfund-Dose 3.20, 2-Pfund-Dose 1.—
la Bratheringe 1/2 Pfd. **30** Pf.
4-Liter-Dose 2.90, 2-Liter-Dose 1.60, 1-Liter-Dose 1.—

Nach beendeter Inventur bis 15. Februar auf alle
Korb-Möbel -Waren **20 %**
Curt Endler
Eigene Werkstätten — Am See 42

Karneval-Artikel
in Kostüm-Auswahl
auch Kostüme und Zubehör
Scherzartikel-Spezialhandlung
Richard Zeumer
Schloßstraße 2

Gelegenheitskäufe
aus Privatbesitz
1 Brillantring, 2½ Kar., 1 hdb. Kaffeeservice, ca. 8 Pfd. schwer, äußerst preiswert zu verkaufen und and. mehr durch Juwelier William Hager jr., Schloßstraße Eckh. Kl. Brüdergasse.

Ital. Lehrerin (geb. Ital.) Bismarckstraße 13.

Seiler-Pianos
vereinigen
Tonschönheit
hervorragende Qualität
Preiswürdigkeit
in höchster Vollendung
Bequeme
Teilzahlung
Stolzenberg
Johann-Georgen-Allee 18

Möbel billig!

Zirka 40 neue, moderne
Küchen
großer Posten
Herrenzimmer,
Speisezimmer,
Schlafzimmer,
Chaiselongues,
Flurgarderoben,
alles einmöbel.
Hoher Kassenrabatt!
Günst. Zahlungs-Beding.
Möbel-Palast,
Zahlbachstraße 31,
nahe Pillnitzer Straße

Gummi-Freisleben
Aeltest Spezial-Geschäft
Postplatz.
Separate Herrenbed.

Monogramme
in Maschinenstick. bill. Wallstraße 25,2.

Lichtspiele Freiberger Platz
Diese Woche! Nur bis Montag:
Seemannslos!
(Die das Meer verschlingt)
Hochsee-Drama in 7 Akten
Dazu:
Mill Hamilton und die verräterische Mütze
Lustspiel, 2 Akte
Er Harold Lloyd als Graf v. Monte Fristo, Lustspiel
Trianon-Woche und Einlagen
Einlaß 4, 6, 8¼ Uhr, Sonntags 3 Uhr.

ALLSEITIG BEVORZUGT
DRESDENS ÄLTESTES UND GRÖSSTES
Korsett-Spezialhaus
MAX HOFFMANN WALLSTR. ECKE SCHEFFELSTR.
PREISWERTE ERSTKLASSIGE FABRIKATE
KORSETT-MASSANFERTIGUNG WÄSCHEREI UND REPARATUR

Kristall und Porzellan
große Auswahl, kleine Preise
W. Wehrle
Prager Straße 17

Sterilisierte, hygienische
Bettfedern, Daunen
mit unserem Lebenspreis
Bettfedernhandlung Seidel, Werdau
Fliedergasse 1. Sendungsabnahme

Albert Glühmann
mech. Faß- u. Bottichfabrik
Freital-Birkigt
Fernsprecher 348
Bottiche, Fässer für Weinhandlungen, Brennereien, Essigfabriken, Bleicherei, Gerbereien, chem. und Papierfabriken. Reparaturhölzer.

H.-u.D.-Rad
sehr neu, A 95 M. Kett 135 M. Rockfabrik, Am See 16.

Verantw. f. d. redaktionellen Teil: Dr. R. Zwintscher Dresden; für den Anzeigenteil: W. Helmberger, Dresden. Das heutige Abendblatt umfaßt 6 Seiten.